

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages. Preis für die Spalte 10 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Ottfilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Ottfilla.

No. 2.

Mittwoch, den 6. Januar 1909.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es ist bei einer im Laufe dieses Jahres stattgefundenen Begehung des Lautes der bliesigen kleinen Räder sowie auch der Orlo sehr oft die Beobachtung gemacht worden, daß diese Räder durch stark verunreinigt werden. Weiter wurde auch sehr häufig wahrgenommen, wie auf öffentlichen Wegen, an Straßenrändern, in Straßenrinnen usw. ebenfalls diese und dergleichen Unrat hingehäuft wird, um die für diesen Zweck bestimmten Abgräben bei Regenwetter nicht benutzen zu brauchen.

Unter Bezugnahme auf § 74 Absatz b der Revidierten Landgemeindeordnung und § 366 Absatz 10 des Reichsstrafgesetzbuches wird hierdurch da auf hingewiesen, daß weiterhin vorkommende derartige Verunreinigungen unachtsamliche Bestrafung zur Folge haben.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. Dezember 1908.

Der Gemeindevorstand.

Die

Leseholzzeiten

auf 1909 können im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Geschäftszeit in Empfang genommen werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 29. Dezember 1908

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, den 2. Januar 1909.

Der von den Besitzern von Rindvieh im hiesigen Orte gewählte Ausschuss zum Zwecke der Regulierung der Viehhaltung im Wege der freien Vereinbarung hielt kürzlich eine Sitzung ab. Es wurde dabei beschlossen die Viehhaltung darauf aufmerksam zu machen, daß bis Ende Januar die Anmeldung der neuangekauften Bullen im Gemeindeamt zu Ottendorf stattzufinden habe. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin von Besitzern des Viehs die Viehhaltung einen Beitrag von 20 Pfg. pro Kopf dieser Rinder für 1909 zu erheben, um damit eine Kasse zu gründen, deren Vorhandensein unbedingt erforderlich ist um bei eventuell eintretenden Unglücksfällen usw. bei Bullenholtern Mittel zur Hand zu haben. So wird deshalb in den nächsten Tagen ein Mitglied des Ausschusses die fraglichen Beiträge einheben. Die Viehhaltung werden gebeten hieron Notiz zu nehmen.

Was der Landmann vom Januar sagt. In der Januar nicht so nah, fällt sich des Winters Tag. Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. An Vincenzi Sonnenschein, ein gutes Jahr. Am 1. Januar, deutet auf viel Gewitter im Sommer. Am 10. Januar Sonnenschein bringt viel Korn und Wein. Am Weihnachtsabend wächst der Tag so weit ein Wäldlein gähnen mag; am Neujahrstag wächst der Tag, so weit der Hausbahn schreien mag; am Drei Könige wächst der Tag, so weit das Hirschelein springen mag. Wie das Wetter am Macarius war, so wird's im Septemb' ertrüb oder klar. An Fabian und Sebastian soll der Saft in die Bäume geh'n. In Pauli Befehl: ung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. Wenn die Tage lang'n, kommt der Winter gegangen hat, seinen Verletzungen erlegen. — Geschossen aufgefunden wurde am Neujahrstage im Staatsforstrevier Dresden, zwischen Dresden und Klotzsche ein Unbekannter. Er scheint dem Arbeiterstande anzugehören und kann 35 bis 40 Jahre alt sein.

Am Sonntag, den 3. Januar ist an der Kleinen Gasse im Postbezirk ein Angestellter der Eschbacher Werke, der 20-jährige Mechaniker Paul Böhm, beim Felostern abgestürzt und tot aufgefunden worden. Böhm ist allein ohne Seil gegangen und durch den schwirrenden Balken in Nagelschrauben gesteuert. Weit oben an der sogenannten Kanzel hat er drei nachfolgenden Herren noch eine Warnung wegen der vereisten Felsen zugerufen, dann ist er plötzlich gefallen, hat im Sturz einen Mann der anderen Partie, die das Seil angelegt hatte, gestreift und sich mehrfach im Sturz überlagert. Bei dem sofort ins Werk gesetzten Rettungsversuche wurde der Leichnam im Grunde der Luerschlucht aufgefunden und mit großen Schwierigkeiten aus den Felsen auf gangbaren Boden und sodann

tratn hiervon in die gelehnte Schongit ein die Nebelbäder, die Spiegebäder, die Kisten, Kolanen, Kuer-, Bier- und Pöselhühner, Schampfen und Dachs. Der Februar bringt schon mehrfache Jugendbeschränkungen.

S. E. K. Auf dem Gebiete der staatlichen Jugendfürsorge steht jetzt in Sachsen ein wichtiger Fortschritt bevor. Am 8. Dezember nahm die Erste Kammer den umgearbeiteten Entwurf des Fürsorgeerziehungsgesetzes an, das nach seiner Berechtigung durch die Zweite Kammer im kommenden Jahre in Kraft treten dürfte. Durch dieses Gesetz wird den Vormundschaftergerichten und den Verwaltungsoberbehörden ein wirksames Mittel in der Hand gegeben, um die fortschreitenden Verwilderung und Verwahrlosung der Jugend nicht nur entgegenzuwirken, sondern auch vorzubeugen. Im Gegensatz zur Zwangserziehung der bereits verwahrlosten und sträflichen Jugend wird sich die Fürsorgeerziehung auf diejenigen Jugendlichen erstrecken, welche infolge sittlicher Entartung, mangelhafter Erziehung oder zerstückter Familienverhältnisse in Gefahr sind, körperlich oder sittlich Schaden zu nehmen. Die Durchführung des Gesetzes wird an die Erziehungsanstalten des Staates (Bräunsdorf, Altdorf), wie auch der Innere Mission (Reitungsanstalten) große Anforderungen stellen; es wird sich nötig machen, neue kommunale und private Anstalten zu gründen, und man wird darauf bedacht sein müssen, Familien ausfindig zu machen, die geeignet und gewillt sind, die für die Familienerziehung bestimmten Fürsorgezöglinge aufzunehmen.

Dresden. Der Streckenwärter der städtischen Straßenbahn, der auf der Königsbrüder Straße von einer Automobilistenschleife überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde, ist im Friedrichsbadtr. Krankenhaus, wo er Aufnahme gefunden hat, seinen Verletzungen erlegen.

— Geschossen aufgefunden wurde am Neujahrstage im Staatsforstrevier Dresden, zwischen Dresden und Klotzsche ein Unbekannter. Er scheint dem Arbeiterstande anzugehören und kann 35 bis 40 Jahre alt sein.

Am Sonntag, den 3. Januar ist an der Kleinen Gasse im Postbezirk ein Angestellter der Eschbacher Werke, der 20-jährige Mechaniker Paul Böhm, beim Felostern abgestürzt und tot aufgefunden worden. Böhm ist allein ohne Seil gegangen und durch den schwirrenden Balken in Nagelschrauben gesteuert. Weit oben an der sogenannten Kanzel hat er drei nachfolgenden Herren noch eine Warnung wegen der vereisten Felsen zugerufen, dann ist er plötzlich gefallen, hat im Sturz einen Mann der anderen Partie, die das Seil angelegt hatte, gestreift und sich mehrfach im Sturz überlagert. Bei dem sofort ins Werk gesetzten Rettungsversuche wurde der Leichnam im Grunde der Luerschlucht aufgefunden und mit großen Schwierigkeiten aus den Felsen auf gangbaren Boden und sodann

hrod nach Rathen gebracht. Böhmner soll einer der geübtesten Kletterer gewesen sein; über die unmittelbare Ursache seines Unfalls wird sich kaum etwas feststellen lassen. Immerhin dürfte die Nichtachtung aller sportlichen Erfolge, der Verzicht auf Begleiter, Kletterschuhe und Seilsicherung nicht ohne Einfluß auf das bedauerliche Unglück gewesen sein.

Neustadt. Am Montag verunfallte der bei Herrn Heinrich in Ottendorf beschäftigte Gutsfuhrer Hartmann aus Wertheisdorf dadurch daß ihm beim Abladen von Langholz in dem Uhlmannschen Gehst ein größerer Ast an den Unterleib sprang, wobei ihm derselbe zertrümmert wurde.

In dem Dampfagewerk des Herrn Uhlmann geriet der Heizer und Maschinenist L. in die Transmission. Er zog sich mehrere Armbrechen- und Rippenbrüche zu. Noch am Abend desselben Tages wurde der Verunglückte dem Johanniterkrankenhaus zu Weidenan zugeführt. Rößchenbroda. Mehrere waghalsige Schulknaben versuchten am Mittwoch den erst leicht zugefrorenen Abstrom zu überschreiten. Mit mächtigen Stößen prüften sie die Stärke der Eisdecke. Obwohl sie mehrmals vom Ufer her gewarnt wurden, von ihrem Vorhaben abzulassen, drangen sie vorwärts und schlugen sich durch die aufgestauten Eisschollen Bahn. Oftmals bis an die Knie in Schnee und Eis steckend, waren sie ziemlich bis auf die Mitte des Stroms gelangt, als plötzlich an einigen Stellen die leichte Eisdecke unter der Last nachgab und mit den zwei Knaben sich senkte. Als unter die Arme wurden dieselben von den eifrigen Helfern mehreren Minuten lang bespült, ehe es ihnen Kameraden unter eigener Lebensgefahr gelang, sie zu retten. Ganz durchnäßt und erscharrt vom Frost wurden beide zu ihren Eltern gebracht, wo sie jetzt krank darnieder liegen.

Kobeln. In der Oberstufe des Wohnhauses des Bergmannischen Gutes brach in der Nacht zum Donnerstag Feuer aus. Vermutlich ist es durch ein defektes Ofenrohr entstanden. Infolge des ungünstigen Ostwindes stand dadurch sofort der ganze Ort in Gefahr. Nur dem raschen und energischen Eingreifen des Gutsbesizers D. Bische ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

Chemnitz. Sonnabend abend wurde die 63 Jahre alte ledige Wilhelmine Reichelt von einem Privat-Automobil auf der Hofmannstraße umgerissen und überfahren, als sie die Straße überschreiten wollte. Das linke Vorderrad des Automobils brachte der Unglücklichen eine so schwere Kopfverletzung bei, daß sie gleich nach dem Unfall starb.

Kdorf i. B. Schmuggler, die Sonnabend abend vier Ochsen von Wähmen nach Sachsen gebracht hatten, wurden durch den Grenzaußseher Vent im nahen Arnögrün auf sächsischer Tat ertappt. Auf den Anruf und einen Schuß des Beamten flüchteten drei Männer mit ihren Tieren über die nahe Grenze. Den vierten Ochsen erbeutete der Grenzbeamte.

Rus der Woche.

Ueber allem politischen Geschehen, an dem unsre Zeit auch an der Jahreswende nicht arm war, steht die erschütternde Kunde von dem grenzenlosen Unglück, das ganz Süditalien betroffen und insbesondere Kalabrien und Sizilien heimgesucht hat. Am schwersten ist die schöne Stadt Messina betroffen worden, der die deutsche Kaiserfamilie auf der Fahrt nach Korfu im Frühjahr 1908 einen kurzen Besuch abstatte. Die unruhige Erde hatte sich mit dem tosenden Meere vereinigt um der blühenden Stadt (dem Hauptort italienischer Apfelsinen-Ausfuhr nach dem Norden) den Untergang zu bereiten. In drei Jahrhunderten ist Messina viermal schwer von einer dunklen Schicksalshand betroffen worden. 1743 wüthete monatelang die Pest in seinen Mauern und entvölkerte es. 1783 wurde es durch ein Erdbeben fast gänzlich zer-

stört und 1828 durch eine Ueberschwemmung verwüstet. Auch im Jahre 1905 suchte ein Erdbeben Stützen heim. Nun aber ist die größte und folgenschwerste Katastrophe über die herrliche Stadt hereingebrochen. In der Stunde, da kleinliches Diplomatengeiz an die Balkanfrage die Welt erfüllte, hat ein erbarmungsloses Schicksal ein einigendes Band um die Völker geschlossen, gewebt aus Liebe und Mitleid. In mitfühlender Trauer vereint sich die Welt, um die Wunden zu heilen, die Mutter Erde, die unberechenbare, und das Meer, das trügerische den süditalienischen Brüdern geschlagen hat. Der Sizilianer wie der Kalabreser werden ihre Heimat nicht verlassen. Wie auf der unruhigen Erde San Francisco eine neue blühende Stadt entstanden ist, wie die Bewohner des Vesuvius, so oft derselbe auch ihre Hüften durch Lavastrome zerstört, ihm treu bleiben von Generation zu Generation, so wird auch Messina wieder im alten Glanze erstehen erfüllt von Liebe, Glaube und Hoffnung, der Menschen unverlierbarem Erbe.

Nachdem der russische Minister des Aeußern, Jewolok, vor der Duma in bezug auf die Balkanfrage und die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn befriedigende Erklärungen abgegeben hat, darf man hoffen, daß auch diese heikle Frage nun bald zur allgemeinen Zufriedenheit entschieden sein wird. Zwar wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß England im Verborgenen ein gefährlich Spiel treibe, indem es Serbien heimlich Hoffnungen auf Unterstützung für den Fall eines Krieges mache, aber England wird (wenn die Nachricht wirklich auf Wahrheit beruht von seinem Treiben lassen müssen, wenn die übrige Welt den Frieden will, und in Serbien steht es viel zu ernst aus, als daß es einen Krieg auf eigene Faust unternehmen könnte. Kön'g Peter's Thron wankt. Und was vor Monaten noch abgelehnt wurde, ist heute öffentliches Geheimnis, daß nämlich die revolutionäre Partei mit jedem Tage erstarkt. Dazu kommt, daß unter den Anhängern der Monarchie eine verhängnisvolle Spaltung ausgebrochen ist. Ihr kleinerer Teil hält treu zu König Peter, während der andere Teil den jungen Thronfolger auf den Schild gehoben hat. Das Rut der letzten Obrenowitsch noch immer um Rahe. — Deutschlands diplomatische Lage ist gegenwärtig insofern nicht ungünstig, als es unbeteiligt der Entwicklung der Balkanfrage entgegensehen kann und somit als Vermittler etwa streitigen Punkten überaus geeignet erscheint. Gerade in diesen Tagen haben wir sehr viele Freundschaftsbeteuerungen vernommen. In Madrid empfing König Alfons unseren neuen Botschafter überaus lebenswürdig und aufrichtig, daß er jede Gelegenheit ergreifen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien zu fördern. Präsident Roosevelt sprach zu dem neuen Vertreter des Deutschen Reiches in Washington ähnliche Worte und endlich rief der russische Minister des Aeußern, Herr Jewolok, in der Duma einige deutschfreundliche Worte in die Welt. Rings um uns starken Waffen: Rußland stärkt seine Infanterie, England sein Landheer und seine Flotte, Frankreich seine Artillerie der deutschen ebenbürtig zu machen. Und über den Ereignissen schwebt unheilvoll Bismarck's Wort, daß der nächste europäische Krieg um den Orient entbrennen werde. Ist's soweit? Niemand vermag in die Zukunft zu schauen, nur hoffen können wir, daß dieses Prophetenwort sich sobald nicht erfülle. Denn ein europäischer Krieg wäre der finanzielle Untergang Europas, ein Zusammenbruch, dessen unheilvolle Folgen sich über Jahrzehnte erstrecken würden. — In Afrika herrscht gegenwärtig Ruhe. Marokko ist still geworden unter seinem neuen Herrscher, der mit starker Hand die Leidenenschaften des Volksgenossen gebändigt hat. Nur aus unferm Schutzzgebiet Südwestafrika kommen ab und zu Stöbposten. Hoffentlich bleiben sie vereinzelt.